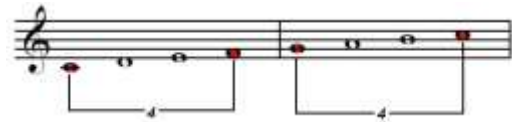


Die griechischen Modi, die Kirchentonarten und der *modo dórico*

In der Heptatonik (griech. „Siebentönigkeit“) werden Tonleitern innerhalb einer Oktave als Skalen aus sieben verschiedenen Tönen gebildet. Der 8. Ton ist wieder der Grundton. Jede Tonleiter besteht aus 2 Tetrachorden:



Das griechische Tonsystem baut allerdings auf **absteigenden** Tonleitern auf. Die Haupttonart, das Dorische (Platon), war eine Tonleiter abwärts von e' bis e:

1. Tetrachord:

e' d' c' h'
 Gt Gt Ht
 c d e f

2. Tetrachord:

(Gt) a g f e
 Gt Gt Ht
 g a h c'

Im Mittelalter, bei der Übersetzung der griechischen musiktheoretischen Werke ins Lateinische passierten Fehler: 1) das griechisch Dorische wurde als Phrygisch bezeichnet. 2) Die Tonleitern wurden auch nicht abwärts sondern aufwärts notiert und sind somit gespiegelt.

Interessant: Gt, Gt, Ht, Gt, Gt, Ht aufwärts ist unser Dur !!!

Rückwärts gesehen (sozusagen griechisch betrachtet) d.h. Ht, Gt, Gt, Ht, Gt, Gt, allerdings aufwärts gespielt erklingt unser Phrygischer Modus: e ^ f g a h ^ c d e

Sehr interessant: In der Sprache der Gitanos und des Flamenco wird noch heute der Begriff „modo dórico“ für die Phrygische Kirchentonleiter, die wichtigste Flamenco-Tonleiter, verwendet.



Die Kirchentonarten wurden im Mittelalter und der Renaissance verwendet. Ab der Spätrenaissance und dem Barock entstand das Dur/Moll Verständnis.

Kirchentonarten in der heutigen Verwendung: Pop, Rock, Latin, Blues, Funk, Modal Jazz

auf dem berge ararat (5)

Text: h. c. artmann
 Melodie: Wilhelm Keiler

